

Silvesternacht

von Raphael Eckert, München

Ich stehe im Gang und blicke in Gesichter, die alles andere als Begeisterung ausdrückten. Von allen Seiten höre ich: „Ich hätte heute...“ und „Ich wäre jetzt eigentlich...“ Auch ich hätte heute lieber den Tag mit meiner Freundin verbracht und auch ich wäre jetzt gerne ganz woanders. Doch alle sind wir hier, stehen im Gang und warten auf den Dienstbeginn. Es ist der 31.12.2015 und die Silvesternachtschicht steht uns bevor.

Der Zugführer geht von einer ruhigen Nacht aus, wie er uns mitteilt. Um die Stimmung etwas zu heben, schlägt er vor, dass wir uns doch alle um Mitternacht kurz treffen könnten, um uns ein gesundes, neues Jahr zu wünschen.

Es ist 20:30 Uhr und eineinhalb Stunden vor dem offiziellen Ausrücken, als wir alarmiert werden.

„Alle auf die Fahrzeuge und zum Hauptbahnhof. Es besteht keine Eile. Nähere Infos gibt es vor Ort.“

Patrollieren im Hauptbahnhof, nach verdächtigen Personen und Gegenständen Ausschau halten, lautete der Auftrag. Nichts Untypisches. Bis jetzt.

Gegen 22:00 Uhr erhalten wir vom Zugführer die Mitteilung: „Höchste Alarmstufe. Um Mitternacht wollen Terroristen den Bahnhof stürmen und sich in die Luft sprengen.“

Ein kalter Schauer fährt mir über den Rücken. So hab ich mir Silvester in meinen schlimmsten Träumen nicht vorgestellt. Der Countdown bis Mitternacht, für alle ein Grund zum Feiern, doch für uns alles andere als das.

Nun geht alles ganz schnell. Wir evakuieren den Bahnhof, und schotten ihn ab. Spezialkräfte, sowie weitere Kräfte der Bundes- und des Landespolizei fahren an. Scharfschützen werden auf den Dächern positioniert. Diensthunde durchstreifen den Bahnhof, um Sprengstoff aufzuspüren. Alle Ein- und Ausgänge werden geschlossen und von Polizisten bewacht.

Ungläubige Verkäufer versichern mir, dass sie ihren Laden nicht verlassen können, da sie arbeiten müssen. Ein Lokführer versucht mir klar zu machen, dass er jetzt nach Venedig fahre. Wir schließen alle Geschäfte. Der Zugverkehr zum Hauptbahnhof wird komplett eingestellt. Und plötzlich ist alles ruhig. Eine friedliche Stille durchzieht den Bahnhof. Vereinzelt sieht man Streifen patrouillieren.

Ich positioniere mich mit einem Kollegen in einem seitlichen Treppenhaus und bewache den Abgang.

Es ist 23:30 Uhr, niemand spricht mehr, die Funkprüche werden weniger. Jeder ist in seine Gedanken vertieft. Auch ich denke nach: „Könnte es das schon gewesen sein?“

Ich schreibe meiner Freundin vorsichtshalber eine SMS, dass ich sie liebe.

Plötzlich nehme ich einen lauten Knall wahr, der von außerhalb des Bahnhofs kommt. „Zumindest hat er es nicht reingeschafft!“, denke ich mir. Ich schaue meinen Kollegen an, der den Knall genauso wenig deuten kann, wie ich. Was ist passiert? Auch am Funk kommen keine Neuigkeiten. Dann, ein weiterer Knall. Und noch einer. Wir realisieren erst jetzt, dass es das Feuerwerk ist, das das neue Jahr einläutet.

Die Spannung legt sich. Nun vergeht die Zeit sehr schnell. Nach und nach werden die Positionen aufgegeben. Im Vorbeigehen wünscht man sich ein gesundes, neues Jahr. Gegen 04:00 Uhr wird der Bahnhof endgültig wieder geöffnet und der Zugverkehr wieder freigegeben. Menschenmassen stürmen herein, wollen nach Hause, sind müde vom Feiern. Auch ich bin müde.

Am Funk meldet sich die Einsatzzentrale. Wir müssen Einsätze abarbeiten, die sich aufgrund der Terrorwarnung angesammelt haben.

„Wir haben einen Auftrag für eine Körperverletzung in der Sonnenstraße“, melden wir unseren Zugführer, „ach ja und ein gesundes neues Jahr noch.“